

1.) Wahlergebnisse

Die regierende AKP des Ministerpräsidenten Erdogan ist als klarer Wahlsieger aus den Kommunalwahlen vom 30.3.2014 hervorgegangen. Die regierende AKP erhielt landesweit mit 45,5% der Stimmen die Mehrheit, sie konnte in 50 von 81 der Provinzen die Mehrheit erringen, gefolgt von der kemalistischen CHP, welche landesweit auf 27,79% kam und die Mehrheit in 13 Provinzen stellt. Die nationalistische MHP errang den dritten Platz mit 15,21%, sowie 8 Provinzen. Die kurdische BDP erhielt 4,81% der landesweiten Stimmen und stellt die Mehrheit in 9, vorwiegend von Kurden bewohnten Provinzen im Südosten des Landes. Eine Provinz wurde von einem unabhängigen Kandidaten gewonnen.

Die CHP ist als Oppositionspartei nur im Westen des Landes ernst zu nehmen. 12 der 13 von der CHP gewonnenen Provinzen sind Küstenprovinzen, mehrheitlich im Westen des Landes. In Anatolien und den Kurdengebieten ist die CHP extrem schwach: In 27 Provinzen konnte die CHP weniger als 5% der Stimmen erreichen. Ähnliches gilt für die MHP, wobei die Schwankungen nicht derart extrem sind. Die AKP ist hingegen die einzige Partei, die landesweit in allen Regionen präsent ist. Sie hat in 78 der 81 Provinzen mehr als 20% der Stimmen erreicht. Die politische Kräfteverteilung erscheint daher relativ zementiert.

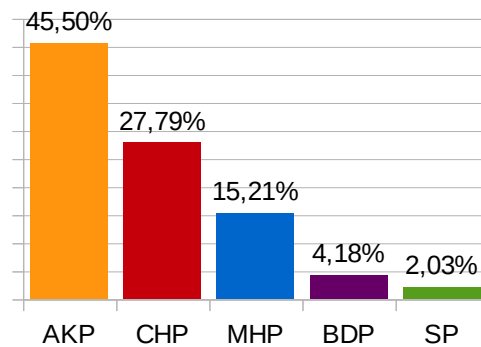


Abbildung 1: Landesweite Ergebnisse der Kommunalwahlen

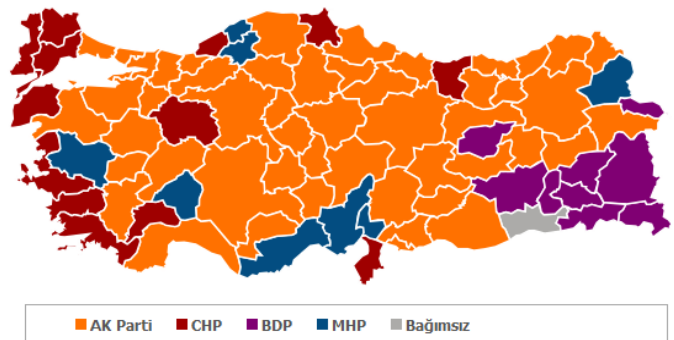


Abbildung 2: Stärkste Parteien in den Provinzen

2.) Interpretation

Die islamisch-konservativen Stammwähler halten weiterhin treu zur AKP und zu Erdogan trotz verschiedener Skandale (Korruptionsvorwürfe, Sperrung von Youtube und Twitter). Die AKP verkörpert ein Element der Gesellschaft, welches bislang sowohl in der türkischen Politik, als auch in den türkischen und internationalen Medien unterrepräsentiert war: eine islamische, traditionelle, nicht nationalistische Bevölkerungsmehrheit, welche sich mit den Zielen der AKP und Erdogan identifiziert. Politische Stabilität, islamische Werte werden höher bewertet, als uneingeschränkte Pressefreiheit.

Die oppositionellen Parteien konnten die Skandale der Regierung nicht nutzen. Sie sind erstens zwei Klientelparteien (kemalistisch-etatistisch; türkisch-nationalistisch), welche veraltete Konzepte vertreten und nicht in der Lage sind, glaubwürdige, zukunftsorientierte Alternativen zur AKP zu bieten, sowohl in der Kurdenfrage, als auch hinsichtlich wirtschaftlicher Themen. Ein vielversprechender Spitzenkandidat, welcher zur Präsidentschaftswahl antreten könnte, ist auch nicht in Sicht.

3. Auswirkungen

a) politisch

Die türkischen Wähler haben Erdogan als Politiker gestärkt und seinen Kurs bestätigt. Für die Zukunft bedeutet dies, dass Erdogan auch weiterhin zu drastischen Methoden greifen darf, ohne Wählerstimmen einzubüßen. Zu erwarten ist eine Verschärfung des Machtkampfes mit der Gülen-Bewegung, der Machtkampf mit dem säkularen Lager und den Gezi-Park-Demonstranten hingegen sollte sich vorerst beruhigen. Von einer generellen Beruhigung der innenpolitischen Situation ist dennoch nicht auszugehen. Durch die Stärkung der AKP und der kurdischen BDP wird die Kurdenfrage wohl weiterhin friedlich und konstruktiv angegangen werden.

b) In Bezug auf die Präsidentenwahl am 10. August 2014

Sowohl Gül als auch Erdogan haben Interesse bekundet als Kandidaten für das Präsidentschaftsamt anzutreten. Die zwei wahrscheinlichsten Konstellationen sind: a) Status Quo: Gül tritt als Präsidentschaftskandidat an und Erdogan als Spitzenkandidat für die Parlamentswahlen im Juni 2015 b) Rochade nach russischem Vorbild: Erdogan tritt als Präsidentschaftskandidat an, und Gül als Spitzenkandidat der AKP zu den Parlamentswahlen. In diesem Szenario ist es allerdings möglich, dass die AKP abermals eine Verfassungsreform, welche dem Präsidenten größere Macht verschafft, anstreben wird und versuchen wird, diese im Rahmen einer Volksabstimmung zu legitimieren versucht. Es ist derzeit zu erwarten, dass der von der AKP ins Rennen geschickte Kandidat die Wahl gewinnen wird, insbesondere, da Gül und Erdogan weitaus höhere Zustimmungswerte aufweisen (56,9%, bzw. 46,8%) als die Oppositionsführer (Kılıçdaroğlu, CHP 25,5% und Bahçeli, MHP 22,6%). Aber es muss beachtet werden, dass die beiden größten Oppositionsparteien landesweit zusammengenommen 43,0% erreicht haben, die AKP 45,5%. Für die Präsidentschaftswahlen am 10. August 2014 bedeutet dies, dass zwei fast gleich starke, aber in säkular und islamisch-konservative Blöcke gespaltene, polarisierte gesellschaftliche Gruppen aufeinandertreffen. Diese Konstellation birgt einiges Konfliktpotential.

c) wirtschaftlich

Die Finanzmärkte haben mit steigenden Kursen auf das gute Abschneiden der AKP reagiert. Erdogan kann eine 10-jährige Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs aufweisen. Im Gegensatz zu den Oppositionsparteien verfügt seine Regierung über ein wirtschaftspolitisches Konzept und lösungsorientierte Ansätze. Dennoch steht die türkische Wirtschaft vor großen Herausforderungen: Das erhebliche Leistungsbilanzdefizit hat sich durch den Wertverlust der türkischen Lira verringert. Nichtsdestotrotz importiert die Türkei nach wie vor zu viel Energie, der Exportsektor ist international nicht wirklich wettbewerbsfähig und der industrielle Sektor benötigt zu viele intermediäre Güter, welche ebenfalls importiert werden müssen. Die türkische Wirtschaft wurde in den letzten sieben Jahren insbesondere durch die hohe einheimische Nachfrage angetrieben. Trotz kurzfristiger Erholung bleibt der Index für Konsumentenzufriedenheit aber relativ niedrig. Die türkische Wirtschaft benötigt daher Reformen und weitere Wachstumsimpulse. In der Wahlkampfphase, welche bis Juni 2015 andauern wird, sind zwar einschneidende ökonomische Weichenstellungen nicht zu erwarten. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass die AKP zukünftige Wahlen gewinnen wird, politische Stabilität wieder einkehrt, und die erfolgreiche Wirtschaftspolitik der Erdogan-Regierung fortgeführt wird.